

Die Bürgerwehr 1848 Königsberg in Franken



Das Kommando der Bürgerwehr 1848 Königsberg 2014 (Foto: H. Snater)

Die Stadt Königsberg in Bayern, im Schnittpunkt der Städtedreiecks Bamberg, Coburg und Schweinfurt gelegen, schmiegt sich an die sanften Ausläufer der westlichen Haßberge. Ein reicher Bestand an Fachwerkbauten, Kirchen, Reste der Stadtbefestigung und die Ruine einer ursprünglichen Stauferburg auf dem Schlossberg machen sie zu einem denkmalpflegerischen Kleinod von nationalem Rang.

Das Königsberger Gebiet beherrschen im 13. und 14. Jahrhundert die Andechs-Meranier, die Henneberger und die Hohenzollern, ehe es, nach der Verpfändung an das Bistum Würzburg 1394, durch Kauf im Jahr 1400 unter die Obhut der Wettiner gelangt. Von da an, nur unterbrochen durch weitere Verpfändungen an das Bistum Würzburg (1552-1568; 1732-1748), gehörte das Amt Königsberg bis 1920 zum sächsischen Herrschaftsbereich, zuletzt seit 1826 zum Herzogtum Sachsen-Coburg und Gotha.

Als Enklave isoliert von den Stammländern, eingeschlossen von den Bistümern Würzburg und Bamberg sowie den Reichritterschaften, bildete sich ein starkes Selbstbewusstsein und intensiver Bürgersinn in Königsberg. Aus diesem, über viele Jahrhunderte, gewachsenen Selbstbewusstsein heraus bewahrten sich die Königsberger viele Eigenheiten und manche außergewöhnliche Traditionen. Zu diesen zählt auch die

Bürgerwehr 1848 Königsberg.

Als Wehrverein von den Bürgern der Stadt 1848 ins Leben gerufen, hat sie die Erinnerung an die Ereignisse der Deutschen Revolution 1848/49, als einzige der vielen Bürgerwehren aus dieser Zeit, ununterbrochen bis auf den heutigen Tag bewahrt. Und anders als die meisten Bürger- und Landwehren verdankt sie ihre Entstehung dem ausgeprägten Bürgersinn und nicht dem Befehl oder der Anordnung des Landesherrn! Dieses Selbstbewusstsein äußert sich darin, dass der Hauptmann **gewählt** wurde, die Zugehörigkeit **freiwillig** war und die Offiziere von den Wehrmännern **durch Wahl bestimmt** wurden. Diese urdemokratischen Eigenschaften werden bis auf den heutigen Tag sorgfältig gepflegt:

Der Hauptmann wird in einer offiziellen Bürgerversammlung unter Leitung des amtierenden Bürgermeisters gewählt, die Bürger nehmen freiwillig an den Auszügen des Bataillons teil, die Familien werden von den Offizieren dazu eingeladen und die angetretenen Wehrmänner wählen die weiteren Offiziere des Kommandos!

Im Laufe ihrer Geschichte wurde die 48-er Bürgerwehr von zehn Hauptmännern geführt, der zur Zeit amtierende Hauptmann Manfred Barfuß im Dezember 2006 gewählt.



Carl Ordloff 1848-1879	Adam Steinbrecher 1879-1895	Karl Müller 1896-1911	Karl Martin 1912-1927	Karl Weiblein 1927-1932
------------------------------	-----------------------------------	-----------------------------	-----------------------------	-------------------------------



Christian Brochloß 1933-1950	Hermann Kirchner 1951-1976	Heinz-Gundolf Schmoll, Dr. 1977-1992	Wolfgang Fischer 1993-2006	Manfred Barfuß seit 2007
------------------------------------	----------------------------------	--	----------------------------------	--------------------------------

Geschichtlicher Ursprung der 48er Tradition

Nach den Schrecken des dreißigjährigen Krieges hatte das alte Reich deutscher Nationen die innere Bindung durch einen starken Kaiser verloren. Ausgehend von den Territorialbildungen des Mittelalters erstarkten die vielen absolutistischen Einzelstaaten, die in ihrer Machtfülle und Verschwendungssucht dem französischen Königtum nacheiferten, das aus den kriegerischen Wirren als gefestigte Zentralmacht hervorging.

Das Volk verarmte unter den drückenden Lasten. Gleichzeitig bildete sich das Bürgertum heraus und drängte auf Beteiligung an Regierung und Wohlstand. Doch die Herrscher verweigerten dies rigoros und so erhob sich als erstes das französische Volk im Jahr 1789.

Für alle Menschen wurden fundamentale Rechte eingefordert:

Freiheit – Gleichheit – Brüderlichkeit

Sie finden bildhaft ihren Ausdruck in den Farben der französischen Revolutionsfahne, der Tricolore. Uneins, selbstsüchtig nur den eigenen Vorteil suchend, regieren derweil die deutschen Könige und Fürsten auf Kosten des Volkes. Im Zuge der Besetzung fast ganz Europas durch die französischen Revolutionsarmeen gelangt das freiheitliche Gedankengut auch mitten unter das deutsche Volk

Um sich von Napoleons Fremdherrschaft zu befreien, schließen sich alle freiheitsliebenden Kräfte zusammen. Die Völkerschlacht bei Leipzig 1813 besiegelt die endgültige Niederlage der französischen Armeen und ihrer Verbündeter.

Was hatten die deutschen Fürsten ihren Untertanen nicht alles an Freiheiten und Mitbestimmung für diesen gewaltigen Einsatz versprochen! Auch die Sehnsucht nach einem einigen und starken Deutschland wurde durch dieses Ereignis genährt! Doch abermals festigen mit den Beschlüssen des Wiener Kongresses 1815 die deutschen Könige und Fürsten ihre Herrschaft mit der Errichtung des *Deutschen Bundes*, lediglich einem losen Zusammenschluss souveräner Einzelstaaten.

Aber in den intellektuellen Kreisen keimt das Gedankengut weiter. Jenaer Studenten regen 1817, zur Erinnerung an die Reformation von 1517 und an die Völkerschlacht, ein Treffen an, das als Wartburgfest in die Geschichte eingeht. Es ist die erste öffentliche politische Demonstration für Freiheit, Bürgerrecht und Nationalstaat. Der Deutsche Bund reagiert heftig. Bücher werden verbrannt, die wenigen Rechte und Freiheiten beschnitten. Und nach der Ermordung des Publizisten Kotzebue durch den Burschenschaftler Karl Sand verschärfen 1819 die *Karlsbader Beschlüsse* die Beschränkungen erneut.

Doch das einmal gewonnene freigeistig-liberale Gut ließ sich nicht gänzlich unterdrücken, insgeheim wurden die Gedanken bewahrt, weitergetragen und gepflegt. Die Julirevolution 1830 in Frankreich strahlte wiederum nach Deutschland aus. Mit dem Hambacher Fest im Mai 1832, zu dem 30 000 Teilnehmer zusammenströmen, erreicht der Ruf des Volkes nach Souveränität und Einheit Deutschlands einen weiteren Höhepunkt.



Der Zug zum Hambacher Schloss am 27. Mai 1832

Erstmals werden die Farben *schwarz-rot-gold* in der heutigen Form öffentlich gezeigt.

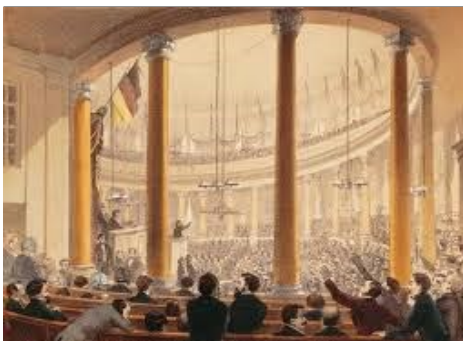
Die deutsche Tricolore ist geboren!

Die Symbolik dieser drei Farben wird so gedeutet:

- schwarz** - aus dem Dunkel der alten Herrschaft
- rot** - über das rote Blut des Kampfes
- gold** - zu den goldenen Zeiten einer besseren Zukunft

Erneut reagiert der Deutsche Bund mit verschärften Repressalien, u.a. generelle Aufhebung der Pressefreiheit, Versammlungsverbot, Verbot der Farben schwarz-rot-gold.

Doch die Revolution ist nicht mehr aufzuhalten! Wiederum ist Frankreich mit der Februarrevolution 1848 der Auslöser. Im März des gleichen Jahres erhebt sich auch das deutsche Volk, um gegen geistige und materielle Unterdrückung zu kämpfen und ein einiges Deutschland zu schaffen. In der Frankfurter Paulskirche tritt die Nationalversammlung zusammen, um diese Einheit und die dazu notwendige Gesetzgebung zu beraten und zu beschließen. Im ganzen Land bilden sich Bürgerwehren unter der schwarz-rot-goldenen Fahne, um die Ordnung und Sicherheit zu gewährleisten und notfalls mit Waffengewalt die Ziele durchzusetzen.



Tagung der National-Versammlung in der Frankfurter Paulskirche

Die Geschichte der Bürgerwehr 1848 Königsberg

Auch die Königsberger wollen mehr Rechte und Freiheiten! Im März 1848 erbitten sie sich in einem Brief an Herzog Ernst II von Sachsen-Coburg Verbesserungen für ihre Stadt und ihre persönlichen Lebensumstände und verweisen auch auf die **Forderungen des deutschen Volkes**, die sich in den **Offenburger Erklärungen** finden. Aufgeschreckt von den revolutionären Ereignissen und Unruhen in der Nachbarschaft bildet sich in Königsberg im April eine „gegen 100 Mann starke Sicherheitswache“, wie aus dem Schreiben des Stadtrats vom 3. Mai an die Herzogl. Regierung zu entnehmen ist.

Herausgeber: Bürgerwehr 1848 Königsberg in Franken, 2015

Verfasser und Gestaltung: Hptm. a. D. Wolfgang Fischer

Termine der Bürgerwehr:

- Probeauszug am Himmelfahrtstag, 13:30 am Bleichdamm
- Festauszug am Pfingstdienstag, 8:30 am Marktplatz
- Bürgerfest am zweiten Sonntag im August
- Weihnachtsmarkt am zweiten Sonntag im Dezember



Vertiefende Beschreibung der Geschichte in „Auf Manneswort und Bürgerpflicht“ ISBN 3-932377-01-X

Bezugsquellen: Bürgerwehr 1848 Königsberg Verlag Wolfgang Fischer, 97486 Königsberg wfischer.koenigsberg@t-online.de

Preis: 12,70 € zzgl. Versandkosten

Weitere Informationen: www.buergerwehr1848.de www.koenigsberg.de / www.bayern-buergerwehr.de

Darin wird auch die Zuteilung von Gewehren, wie an die „bewaffneten Vereine“ in Coburg, Rodach, Neustadt und Sonnefeld, gefordert. Nach regem Schriftwechsel mit der Landesregierung und auch Herzog Ernst II erhält der Wehrverein in Königsberg 7 alte Musketen, und, gegen Kauf durch die Wehrmänner, insgesamt 69 neue Perkussionsgewehre in mehreren Teillieferungen.

Voller Eifer wird exerziert, die Königsberg Frauen und Jungfrauen sammeln in der Stadt und stiften die schwarz-rot-goldene Fahne, die der Coburger Knopfmacher Dünisch anfertigt. Unter Beteiligung der Bürgerwehren aus Hofheim, Haßfurt und Zeil sowie einer Deputation der Coburger Bürgerwehr wird die Fahne feierlich am 22. Oktober 1848 geweiht. Diese hat sich bis heute erhalten.



Die Traditionsfahne von 1848, die im ersten Revolutionsjahr am 22. Oktober dem Bataillon von den Königsberger Frauen und Jungfrauen überreicht wurde.

Zusammen mit den kleinen Fähnchen der Fahnenbegleiter heute wohlverwahrt in einer Vitrine im Rathaus von Königsberg (Foto: W. Fischer)

Die Deutsche Revolution scheitert im Jahr 1849 endgültig. Die alten Kräfte behielten die Oberhand, weil die Nationalversammlung in der Frankfurter Paulskirche keine Kontrolle über das Militär gewinnen konnte und zerstritten war. Mit der Kapitulation der Festung Rastatt am 23. Juli 1849 versiegt der Wille zu durchgreifenden Änderungen. Auch in Königsberg schläft die 48er Bürgerwehr ein. Die Gewehre, für die wegen der herrschenden Armut niemals eine Bezahlung seitens der Wehrmänner erfolgt, müssen, auf herzoglichen Befehl, 1852 wieder in Coburg abgeliefert werden.

Doch die wesentlich ältere Tradition der Bürgercompagnie mit Himmelfahrts- und Pfingstauszug integriert die „revolutionären Traditionen“ und führt die schwarz-rot-goldenen Farben bei diesen Auftritten mit, nicht zuletzt, weil Carl Ordolff bis 1879 sowohl der Bürger-Schützen-Compagnie, wie sich nach 1850 die Bürgercompagnie nennt, als auch dem Wehrverein als Hauptmann vorsteht.

Die Bürgercompagnie und das Königsberger Pfingstfest

Da das Amt Königsberg als Enklave immer von den Herzogtümern territorial getrennt war, bildete die „Land-Miliz“ die Verteidigung der Stadt und des Amtsgebiets Königsberg. Nach den Wirren des 30-jährigen Kriegs setzt Herzog Ernst von S-Gotha wieder einen „Capitain Leutnant“ auf die Führungsstelle. Dieser militärische Rang wird wohl bei den Reformen zwischen 1685 und 1692 in eine Hauptmannsstelle umgewandelt, denn 1692 erhält Johann Joachim von Seckendorff die Befehlsgewalt über die „Königsberger Compagnie“ als Hauptmann. Nach mehrfachem Kommandowechsel tritt 1791 Georg Jacob Sebald sein Amt an.

Er wird der letzte „offizielle“ Stadthauptmann sein, der aus der städt. Kasse bezahlt wird. In seinem Beschwerdeschreiben 1793 erscheint erstmals das Pfingstschießen (Pfingstdienstag, 21. Mai) der *Bürger-Compagnie*. Mehrfach bis 1838 wird in verschiedenen Schriftstücken auf das schon „lange herkömmliche bürgerliche Scheibenschießen am 3. Pfingstfeiertag“ eindrücklich hingewiesen. Dieses Privileg erhielten wohl zwischen 1720 und 1726 die Königsberger Bürger, dass sie ihre Jagdrechte, die sog. Hasenlausch, ab 1690 gegen 6 fl an das Herzogshaus abtreten. Im Dezember 1725 erlässt die Herzogin-Witwe Sophia Albertina eine Verordnung zur „Besserung der Land-Miliz“ und befindet, „daß das Exercitium des Scheibenschießens beybehalten werden solle“. Die Zuschüsse sollen aus den Kassen der und Ämter gegeben werden und zum Exerzieren Zeiten zu wählen sind, die die Untertanen nicht an ihrer Arbeit hindern.

Trotz der mehrfachen Militärreformen in den sächsischen Herzogtümern hält Königsberg an seiner Bürgercompagnie eisern fest. Selbst die Absicht der Coburger Landesregierung in den 1830er Jahren, diese „absonderliche Institution“ abzuschaffen, kann mit Hinweisen auf die wirtschaftliche Bedeutung des Pfingstschießens abgewehrt werden. Die Struktur der heutigen Bürgerwehr, die Abläufe an Himmelfahrt und Pfingsten, die Bekleidung und Kommandos stammen mit großer Wahrscheinlichkeit von der Bürgercompagnie. Unter den Hauptmännern Ordolff und Steinbrecher wird die „revolutionäre“ Komponente der 48er Revolution in die, nun so genannte, Bürger- und Schützen-Compagnie integriert. Das älteste Foto von 1892 bezeichnet das Bataillon dementsprechend als „Bürger- und Schützen-Gesellschaft“.



Der Wandel zur heutigen 1848er Tradition beginnt 1887, denn Steinbrecher wird erstmals als „Bürgerwehrrhauptmann“ angeschrieben. 1898 erhält die Revolutionsfahne ein Schmuckband zum „50-jährigen Bestehen der Bürgerwehr“, die ältere Tradition der Bürger-Compagnie ist in Vergessenheit geraten. Seit damals steht das Pfingstfest und der Bürgerwehrauszug ganz im Zeichen der schwarz-rot-goldenen Farben! Eine tief verwurzelte Tradition wird in die Zukunft getragen und bleibt mit den Auszügen an Himmelfahrt und Pfingstdienstag bis heute die wichtigste Veranstaltung in der kleinen fränkischen Stadt Königsberg.